

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 45 (2003)
Heft: 244

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hier finden Sie den richtigen Film



CINÉMATHÈQUE SUISSE

SCHWEIZER FILMARCHIV - CINETECA SVIZZERA

Als Zweigstelle der Cinémathèque suisse in Zürich bieten wir zu 60'000 Filmtiteln und Sachthemen:

- Fotoservice**
- Beratung**
- Recherchen**

Öffnungszeiten

Telefonservice: Montag bis Freitag, 9.30 bis 11.30 Uhr und 14.30 bis 16.30 Uhr
Recherchen vor Ort nach Absprache

Kosten

Bearbeitungsgebühr für Recherchen:
pro Dossier Fr. 10.–/Kopien Fr. –.50
Bearbeitungsgebühr für Fotoausleihen:
für den ersten Film Fr. 50.–
jeder weitere Fr. 20.–
Filmkulturelle Organisationen
zahlen die Hälfte

Cinémathèque suisse

Schweizer Filmarchiv

Dokumentationsstelle Zürich

Bederstrasse 76

Postfach 161

8027 Zürich

Tel. +41 (0)1 204 17 88

Fax +41 (0)1 280 28 50

E-Mail: cszh@cinematheque.ch

Kurz belichtet

Hommages

Michelangelo Antonioni

Am 29. September 2002 hat Michelangelo Antonioni seinen neunzigsten Geburtstag begangen. Das Filmfestival von Venedig hat ihm aus diesem Anlass eine vollständige Retrospektive gewidmet, die in jahrelanger Arbeit von Cinecittà Holding unter der Leitung von Carlo di Carlo vorbereitet worden ist (vollständig restaurierte Kopien im italienischen beziehungsweise englischen Original mit englischen Untertiteln). Antonioni wurde als Erzähler hochaktueller Geschichten von Einsamkeit und Verzweiflung enthusiastisch gefeiert. Als einziges deutsches Kino präsentierte das *Filmuseum München* in Zusammenarbeit mit dem italienischen Kulturstift München vom 24. April bis 29. Mai diese Retrospektive. Zur Eröffnung wird Carlo di Carlo anwesend sein und über seine Arbeit berichten.

Filmuseum München, St. Jakobs-Platz 1, D-80331 München, www.stadtmuseum-online.de

Terry Gilliam

«Behaglich sind sie alle nicht, die Filme von Terry Gilliam. Der amerikanische Cartoonist mit Jahrgang 1940 hat schon mit seinen Legetricks bei *Monty Python* verstörende Bilder jeder gemütlichen Pointe vorgezogen. Und mit seinen Filmen hat er es jedesmal fertiggebracht, sein zentrales Thema vom Grenzgang zwischen Zeiten, Welten oder Mythen auf kindlich erschreckende Weise auszumalen. ... Gilliam benutzt die Leinwand als Durchstieg in Kehrseiten, in Hinterwelten, für gezielt chaotische Systemkollisionen.» (Michael Sennhauser in seiner Besprechung von *TWELFVE MONKEYS* in Filmbulletin 2.96)

Am 2. Mai beginnt im Kino *Xenix* in Zürich eine vollständige Retrospektive der Filme Terry Gilliams. Dazu gehören etwa seine Kompilationen von *Monty-Python-Sketchs fürs Kino* (*AND NOW FOR SOMETHING COMPLETELY DIFFERENT*, *MONTY PYTHON LIVE AT THE HOLLYWOOD BOWL*, *MONTY PYTHON'S THE MEANING OF LIFE*), alleamt voll von hintersinniger Persiflage, krudem Klamauk, schwarzem Humor und hintergründiger Alberheit, wie auch die „geschlossereren“ Filme mit der Monty-Python-Truppe *JABBERWOCKY*, *MONTY PYTHON AND THE HOLY GRAIL* und *MONTY PYTHON'S*

LIFE OF BRIAN - letzterer ein parodistischer Höhepunkt.

TIME BANDITS, **BRAZIL** und **THE ADVENTURES OF BARON MUNCHAUSEN** hat Gilliam selbst ironisch als Triologie bezeichnet; verbindendes Element ist sicher die Opulenz von Ausstattung und Architektur, die höchst einfallsreiche phantastische visuelle Gestaltung und thematisch das Verschwinden der Grenzen zwischen Realität und Phantasie.

Wie **BRAZIL** ist auch **TWELFVE MONKEYS** eine beklemmende Science-Fiction-Geschichte in einem phantastischen Dekor, eine Art fieberhafter Traum voller Paranoia und ein faszinierendes Spiel mit Wahrnehmungsebenen und Zeitparadoxa. **THE FISHER KING** ist eine metaphorische Erlösungsgeschichte in Form einer dramatischen Komödie mit Robin Williams und Jeff Bridges, während **FEAR AND LOATHING IN LAS VEGAS** mit Johnny Depp und Benicio del Toro, zwei selbtsüchtigen Zynikern im Drogenrausch, ein bitterer halluzinatorischer Abgesang auf die Epoche von Flower Power und Rebellion ist.

Xenix am *Helvetiaplatz*, *Kanzleistrasse 56*, 8004 Zürich, www.xenix.ch

Das andere Kino

Nie wieder!

Andres Janser beschäftigt sich im Rahmen der Vorlesungsreihe «*Nie wieder! - Filme gegen den Krieg*» der Volkshochschule Zürich mit dem Antikriegsfilmm (fünf Abende ab 5. Mai, jeweils von 19.30 bis 21.15 Uhr, Uni Zürich Zentrum). Am Beispiel von Filmen wie *LA GRANDE ILLUSION* (Jean Renoir, 1937), *PATHS OF GLORY* (Stanley Kubrick, 1957) oder *APOCALYPSE NOW* (Francis Ford Coppola, 1979) soll Fragen nachgegangen werden wie: Welche Geschichten mit welcher Art von Figuren erzählen Filme, die gegen den Krieg Stellung beziehen? Welche ästhetischen Strategien werden dabei eingesetzt? Wie wird etwa verhindert, dass die visuelle Attraktion die inhaltlichen Schrecken aufhebt? Parallel zur Vorlesungsreihe zeigt das *Filmpodium der Stadt Zürich* im Mai unter dem Titel «*Shoot Film not People*» eine Reihe klassischer, aber auch weniger bekannter Beiträge zur Thematik.

Volkshochschule des Kantons Zürich, *Splügenstrasse 10*, 8002 Zürich, www.vhszh.ch
Filmpodium im Schiffbau, *Schiffbaustrasse 4*, 8005 Zürich, www.filmpodium.ch

Skandal!

Das Sommersemesterprogramm der Filmstelle VSETH Zürich zeigt an zehn Beispielen unterschiedliche Facetten eines «Kinos der Grenzüberschreitungen». Nach dem Auftakt mit *OLYMPIA*, *Leni Riefenstahls* ästhetisierender Dokumentation der Olympiade von 1936 in Berlin, folgt *LA DOLCE VITA* von *Federico Fellini* (24.4.) als Beispiel für einen Film, dessen Skandalträchtigkeit wohl nur noch historisch zu verstehen ist. Mit *TEXAS CHAINSAW MASSACRE*, *Tobe Hoopers* klassisch gewordem Horrorfilm, und *DAS DEUTSCHE KETTENSÄGENMASSAKER* von *Christoph Schlingensief* schliessen sich zwei Beispiele eines kruden Trash-Kinos (8. 5.) an. Als «Gratwanderung zwischen Kunst und Perversion» wird *Peter Greenaways THE COOK, THE THIEF, HIS WIFE AND HER LOVER* (15. 5.) angekündigt. Die 35mm-Kopie des bei der Erstaufführung als «manipulative Gewaltorgie» verschrienen *A CLOCKWORK ORANGE* von *Stanley Kubrick* wird direkt von *Jan Harlan* ins StuZ gebracht. Harlan, Kubricks Schwager, war seit diesem Film als ausführender Produzent für ihn tätig und wird nach dem Film für eine Diskussion zur Verfügung stehen. Für exzessive Gewaltdarstellung steht auch *WILD AT HEART* von *David Lynch* (5. 6.) mit *Nicholas Cage* und *Laura Dern* als Sailor und Lula. Erbarmungsloses Kino österreichischer Provenienz ist mit *TIERISCHE LIEBE* von *Ulrich Seidl* (12. 6.) und *FUNNY GAMES* von *Michael Haneke* (19. 6.) zu sehen. Den Abschluss der Reihe bildet *IDIOTERNE*, der zweite nach dem dänischen Keuschheitsgelübde gedrehte Dogma-Film, von *Lars von Trier* (3. 7.). Filmstelle VSETH, im StuZ, jeweils 20 Uhr, Leonhardstrasse 19, 8001 Zürich, www.filnstelle.ch

Kurzfilmnacht

Die Kurzfilmagentur Schweiz organisiert zur Förderung der Aufmerksamkeit für die kurze Form, die leider in den regulären Kinos ein Schattendasein fristet, Kurzfilmnächte. Das Paket von 25 Kurzfilmen, präsentiert in vier Blöcken, ist im April erfolgreich gestartet und wird noch in fünf Städten der deutschsprachigen Schweiz zu sehen sein (Luzern, Stattkino, 26. April.; Olten, Kino Magazin, 10. Mai; Aarau, Freier Film, 17. Mai; Bern, Kino Cinématte, 23. Mai; St. Gallen, KinoK, 31. Mai). Im Herbst folgt ein Programm für die Westschweiz und das Tessin. Ein

Gastro- und Barbetrieb begleitet jeweils das Programm bis in die frühen Morgenstunden.

Der erste Block ist herausragenden Beispielen des Schweizer Kurzfilmschaffens der letzten beiden Jahre gewidmet, darunter etwa die computeranimierte Polit-Satire *SCHENGLET* von *Laurent Nègre* oder *DER KOMPLEX* von *Fabienne Boesch*, ein erhellender Blick hinter die Fassade der Hochhaussiedlung Lochergut in Zürich (Publikumspreis der Kurzfilmtage Winterthur 2002). An einigen Orten wird dieses Programm noch durch lokale Produktionen angereichert.

Ein Höhepunkt der letztjährigen Kurzfilmtage Winterthur war der Programmablock mit Kurzfilmen von *Jacques Tati* und *Buster Keaton*. In einem zweiten Block der Kurzfilmnächte kann man die sportive Eleganz von *Jacques Tati* (*SOIGNE TON GAUCHE, L'ÉCOLE DES FACTEURS*) und die akrobatische Präzision von *Buster Keaton* bewundern. Keatons *THE GOAT* und *FROZEN NORTH* werden musikalisch live begleitet vom Sounddesigner *Nikolas Neecke*.

Der dritte Block steht im Zeichen der Zeit: es wird die Komplilation *TEN MINUTES OLDER – THE TRUMPET* gezeigt, in der sieben prominente Regisseure wie *Spike Lee*, *Wim Wenders*, *Aki Kaurismäki* oder *Chen Kaige* zeigen, wie lange (oder kurz) zehn Minuten sein können. Verbunden werden die einzelnen in Stil und Temperament sehr unterschiedlichen Kurzfilme durch musikalische Zwischensequenzen mit dem Trompeter *Hugh Masekela*.

Den Schlusspunkt setzen Oscar-nominierte oder -prämierte Kurzfilme der letzten Jahre.

Kurzfilmagentur Schweiz, Schöneggstr. 5, 8026 Zürich, www.shortfilm.ch

Festivals

Oberhausen

Vom 1. bis 6. Mai finden zum 49. Mal die *Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen* statt. Im internationalen Wettbewerb werden zehn Programme mit rund 70 Beiträgen zu sehen sein. Aus der Schweiz sind *LA MARELLE* von *Vania Aillon* und *ZWISCHEN JETZT UND SPÄTER* von *Claudia Schmid* dafür ausgewählt worden. Preise gibt es auch im Deutschen Wettbewerb, im Wettbewerb für Kinder- und Jugendfilme (hier wurde *LE COMBAT* des Schweizers *Fernand Melgar* nominiert) und ausserdem den MuVi-Preis für den besten deut-

schen Music-Video-Clip.

Im von *Bady Minck* und *Katrin Mundt* kuratierten grossen Sonderprogramm «*reisierung*» geht es um Aspekte wie Regionalismus, Territorialismus, Abgrenzung und Ausgrenzung, Wurzeln und Familie oder Innenwelt und Aussenwelt vor dem Hintergrund von Globalisierung. In diesem Kontext bespielen fünf bildende Künstler einen Kinosaal mit fünf verschiedenen Installationen. An jedem Festivaltag wird eine neue Arbeit aufgebaut, die nur während dieses Tages zu sehen ist. *Dominique Gonzales-Foerster*, *Markus Schinwald*, *Thomas Steffl*, *Costa Vece* und *Albert Weis* reflektieren Ort, Situation und Medium.

Die sogenannte »Münchner Gruppe« mit *Klaus Lemke*, *Rudolf Thome* und *Max Zihlmann* galt im «Jungen deutschen Film» immer als eine Art Gegenbewegung zu den «Oberhausener». Nun erlaubt Oberhausen mit einem Special mit zum Teil ganz neuen Kopien einen (Rück-)Blick auf eine der lebendigsten Phasen des deutschen Kinos.

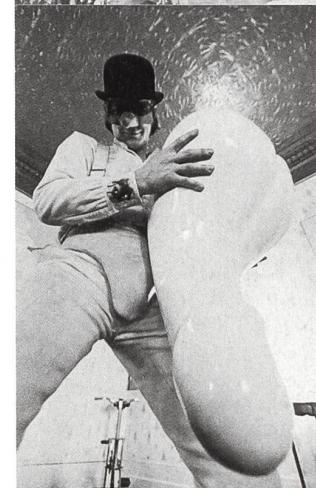
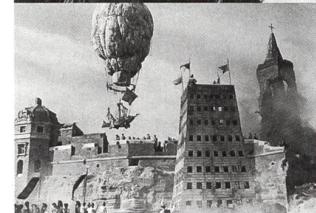
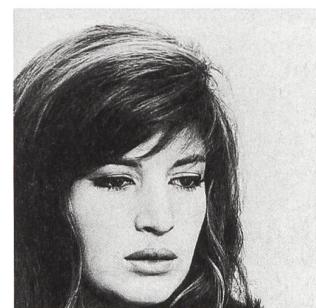
Als Gast präsentiert *Dusan Makavejew*, der vor fünfzig Jahren in Jugoslawien seine Karriere als Filmemacher begann, sein umfangreiches Kurzfilmschaffen.

Internationale Kurzfilmtage Oberhausen, Grillostrasse 34, D-46045 Oberhausen, www.kurzfilmtage.de

Pink Apple

Das schwullesbische Filmfestival Pink Apple zeigt in Zürich (8. bis 14. Mai, Arthouse Movie) und Frauenfeld (15.–18. und 23.–25. Mai) Spiel- und Dokumentarfilme über Lebens- und Liebesformen ausserhalb des heterosexuellen Mainstreams. Als Vorpremieren werden zu sehen sein etwa *BLUE GATE CROSSING* von *Yee Chih-yen*, ein leichtfüßiges Porträt dreier taiwanesischer Jugendlicher, oder *JA ZUSTER, NEE ZUSTER* von *Pieter Kramer*, eine schräge Komödie in Pink und Rosa aus einem holländischen Erholungsheim.

Das Festival mit rund fünfzig Filmen erlaubt auch einen Blick in die Filmgeschichte. Mit *AUS EINES MANNES MÄDCHENZEIT* von 1912 und *ICH MÖCHTE KEIN MANN SEIN* von *Ernst Lubitsch* (1918) werden zwei Geschlechtertauschfilme aus der Stummfilmzeit gezeigt – musikalisch begleitet von *Ornella Groebli* (Saxofon, Akkordeon) und *Nadine Schneider* (Viola). *Romy Schneider* und *Lilli Palmer* sind in

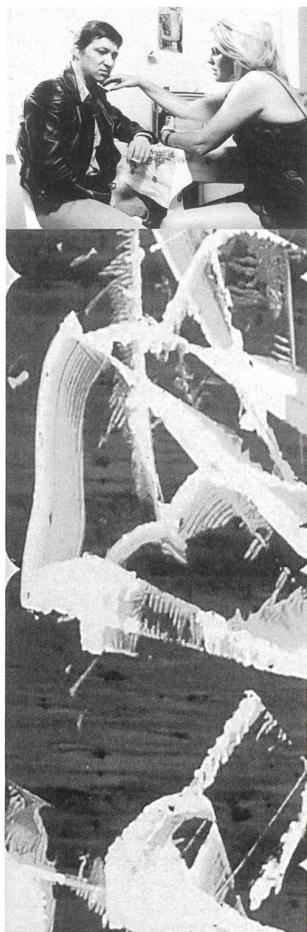


Monica Vitti
in *DESERTO ROSSO*
Regie: Michelangelo Antonioni

THE ADVENTURES OF BARON MUNCHAUSE
Regie: Terry Gilliam

A CLOCKWORK ORANGE
Regie: Stanley Kubrick

DER KOMPLEX
Regie: Fabienne Boesch



FAUSTRECHT DER FREIHEIT
Regie: Rainer Werner Fassbinder

PRELUDE 1
von Stan Brakhage



Found Footage II:
Charlie Chaplin
in SHOULDER ARMS

MÄDCHEN IN UNIFORM von Geza von Radvanyi aus dem Jahr 1958 zu sehen. Mit FAUSTRECHT DER FREIHEIT wird «Fassbinders LA RONDE» (Jürgen Kasten) zu sehen sein: wohl das pessimistischste seiner sozialen Melodramen, dessen erster Teil aber von «ungewohnter Selbstironie und Leichtigkeit» geprägt ist.
Pink Apple, Postfach 729, 8501 Frauenfeld, www.pinkapple.ch

Kino- und Filmgeschichte(n)

Photos von Kinos

Das Filmmuseum Düsseldorf kann sein zehnjähriges Jubiläum feiern. Dies begeht es unter anderem mit einer Photoausstellung zur Kinogeschichte von Düsseldorf und Umgebung. Für die letzten 107 Jahre lassen sich hier über hundert Kinos nachweisen. Was aus den ehemaligen Abspielstätten geworden ist, zeigen die Aufnahmen des belgischen Fotografen Jean-Paul Deridder – aus Kinopalästen werden Supermärkte, Baumärkte, Sexshops ... Die Ausstellung versteht sich als «work in progress» und kann jederzeit mit Fotos und anderem Material ergänzt werden. Im Mai berichten Zeitzeugen von ihrer ehemaligen Tätigkeit in Düsseldorfer Kinobetrieben und ihrer Leidenschaft fürs Kino.

Die Ausstellung wird von einer Filmreihe begleitet: Auf CINEMA PARADISO von Giuseppe Tornatore (24.-26.4.) folgen PURPLE ROSE OF CAIRO von Woody Allen (27.-30.4.), SOLINO von Fatih Akin (10.-13.5.) und BELLARIA – SOLANGE WIR LEBEN! von Douglas Wolfsperger (15.-21.5.). Filmmuseum Landeshauptstadt Düsseldorf, Schulstrasse 4, D-40213 Düsseldorf; offen: Di-So 11 bis 17 Uhr; Mi bis 21 Uhr; www.duesseldorf.de/kultur/filmmuseum

SuperAargau

Stuntmen in der Feuerhölle vor dem Tivoli in Spreitenbach, Eisprinzessinnen auf dem zugefrorenen Hallwylersee, ein pflügender Bauer mit seinem Ochsen auf dem Oberkulm – Motive aus Privatfilmen der aargauischen Bevölkerung. Das Stäppelhaus in Lenzburg hat in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv Aarau solche privaten «Filmjuwelen» ausgegraben und bearbeitet. Aus dieser Sammlung von Privatfilmen aus dem Aargauer Alltag von 1925 bis 1991 ist nun im Jubiläumsjahr des Kantons ein unterhaltsames Filmpro-

gramm destilliert worden, das per Filmmobil ab April auf Tournee geht und Alltagsgeschichte in die Dörfer und zu den Leuten bringt.

Das Staatsarchiv hat damit den Grundstein für ein aargauisches Privatfilmarchiv gelegt. Fünfzig ausgewählte Filmstunden sind in eine öffentliche Sammlung aufgenommen, erschlossen und in ein digitales Format überspielt worden. Diese Zeugnisse der Veränderungen im Verlauf des zwanzigsten Jahrhunderts sind eine herausragende Ergänzung zu den amtlichen Dokumenten des Staatsarchivs. Diese Sammlung, sie steht sowohl für wissenschaftliche Zwecke wie auch etwa für von Geschichtswerkstätten organisierte Filmzyklen et cetera zur Verfügung, soll gepflegt und weiter ausgebaut werden, indem das Staatsarchiv Meldungen über Schmalfilmbestände entgegennimmt, private Sammlungen registriert und damit verhindert, dass Bestände, die in Privathaushalten oder Vereinsarchiven schlummern, unbesehen vernichtet werden.

Premiere von SuperAargau ist am 26. April

beim Boller in Aarau. Die weiteren Daten

der Tournee können unter www.stapferhaus.ch abgerufen werden

The Big Sleep

Stan Brakhage

14. 1. 1933 – 9. 3. 2003

«Ich bin der sorgfältigste Dokumentarfilmer in der Welt, denn ich dokumentiere den Akt des Sehens und alles, was das Licht mir bringt. Ich habe nichts hinzugefügt, ich habe nur versucht, zu sehen und einen Raum für mein Sehen in der Welt zu schaffen.» Stan Brakhage, 1973, zitiert nach der FAZ vom 20. März 2003

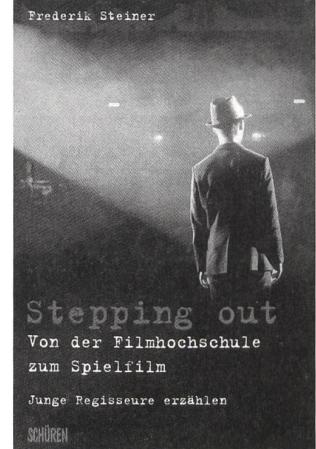
Found Footage

«In GENTE DEL PO erkennen wir bereits Antonionis charakteristischen Stil, seine Einstellungen zu kadrieren – als Lage der Brennpunkt dessen, was ihn wirklich interessiert neben dem Gezeigten; der Protagonist steht nie im Zentrum, denn die Mitte ist ein Ort, den wir nicht verstehen und dessen Umrisse noch nicht klar zu erkennen sind.»

John Berger in seinem Text «Die Nebel von Ferrara» in dem sehr schönen «du» zu Antonioni von November 1995

Vom Handwerk und vom Trivialen Bücher zu Filmemachern und Kino

Frederik Steiner



Stepping out

Von der Filmhochschule zum Spielfilm

Junge Regisseure erzählen

SCHÜREN

Frederik Steiner: Stepping out.
Von der Filmhochschule zum Spielfilm.
Junge Regisseure erzählen. Marburg,
Schüren, 2003. 237 S., 22.60 Fr., 14.80 €

Steffen Schäffler: Neun Interviews.
München, belleville, 2002. 355 S.,
50.40 Fr., 26 €

Michael Töteberg (Hg.): Heaven.
Ein Film von Tom Tykwer. München,
belleville, 2002. 128 S., 14 €

Rolf Giesen & Ronald M. Hahn:
Die schlechtesten Filme aller Zeiten.
Eine Reise durch die grössten Peinlichkeiten
der Kinogeschichte. Berlin, BVA
im Vertrieb des Lexikon Imprint Verlags,
2002. 615 S., 25.90 Fr., 14.90 €

Annette Miersch: Schulmädchen-Report.
Der deutsche Sexfilm der 70er Jahre.
Berlin, Bertz, 2003. 254 S., 44.60 Fr., 25 €

Buchfüllende Gespräche mit etablierten Filmemachern haben mittlerweile auch im deutschen Sprachraum Tradition, auch wenn es sich bislang meist um Übersetzungen handelt. Aber vielleicht zeitigt ja die Tatsache, dass das Gespräch, das Tom Tykwer mit Michael Ballhaus führte («Das fliegende Auge»), von den Lesern einer Filmzeitschrift zum «Filmbuch des Jahres» gewählt wurde, Wirkung.

Zwei Sammelbände mit Filmemachern aus der jeweils selben Generation zeigen jedenfalls, was diese Form bringen kann, hier allerdings vor allem im Vergleich zwischen den Befragten. Die Autoren sind beide selber Filmemacher, von daher mit den Schwierigkeiten des Metiers vertraut.

In «Neun Interviews» befragt Stefan Schäffler (Jahrgang 1968) neun Regisseure, die allesamt schon mehrere abendfüllende Filme gemacht haben und den Jahrgängen 1954 bis 1965 angehören. Es sind dies: Wolfgang Becker (zuletzt *GOOD BYE LENIN*), Jörg Buttgereit (zuletzt «Made in Japan»), eine Dokumentation für den WDR über japanische Monsterfilmmacher, letzter Spielfilm: *SCHRAMM*, 1993), Matthias Glasner (*FANDANGO*), Philip Gröning (*L'AMOUR, L'ARGENT, L'AMOUR*), Ralf Huettner (*MONDSCHEINTARIF*), Römuald Karmakar (278 BPM), Oskar Roehler (*DER ALTE AFFE ANGST*), Hans-Christian Schmid (*LICHTER*), und Tom Tykwer (*HEAVEN*). Schäffler stellt allen Gesprächspartnern immer wieder dieselben Fragen und ermöglicht dadurch oft überraschende Vergleiche, etwa was den Umgang mit dem Material nach Dreh-Ende anbelangt: lässt man einen Cutter erst eigenständig eine Fassung erstellen oder bestimmt man den Schnittprozess von Anfang an selber? Ein Anhang wartet mit ausführlichen Filmografien auf, bei der auch «Nebenwerke» wie Fernsehbeiten oder Werbefilme mit genaueren Daten als sonst üblich verzeichnet werden.

Frederik Steiner (Jahrgang 1975) befragte zwischen Juni 2001 und Oktober 2002 fünf Nachwuchstalente der Jahrgänge 1971 bis 76: Lars Kraume (*VICTOR VOGEL - COMMERCIAL MAN*), Dennis Gansel (*MÄDCHEN, MÄDCHEN*), Esther Gronenborn (*ALASKA.DE*), Marc-Andreas Borchert (Kurzfilm *KLEINGELD*, Fernsehfilm «Weihnachten») und Benjamin Quabeck (*NICHTS BEREUEN*). Sein Buch enthält im Anhang ein nützliches Glossar, in dem auf zwölf Seiten

Fachbegriffe (von «Abnahme» bis «Watchman») erklärt werden. Bei den Gesprächen ergeben sich manchmal hübsche Querverbindungen zwischen beiden Büchern, etwa wenn Matthias Glasner über seine Erfahrungen mit der Vorabendserie «Einsatz Hamburg Süd» berichtet und Lars Kraume von seinen etwas anderen Erfahrungen dabei, denn er hatte auf Vorschlag Glasners die Regie der letzten beiden Folgen übernommen, nachdem Glasner grünes Licht für einen Spielfilm bekam.

Verglichen mit Schäffler ist Steiner näher dran an den konkreten Filmen, deren Produktionsumstände und die damit verbundenen Schwierigkeiten detailreich erörtert werden; aufschlussreich fand ich vor allen Dingen die Vorgaben, die die privaten Sender für ihre «TV Movies» machen, und wie die Filmemacher damit umgehen. Sehr offen spricht Kraume darüber, wie er versuchte, aus dem SAT 1-Thriller *DER MÖRDER MEINER MUTTER* eine David-Lynch-Hommage zu machen, während Gansel das Chaos bei den Dreharbeiten zu *MÄDCHEN, MÄDCHEN* beschreibt.

Dagegen zielen Schäfflers Fragen mehr auf das Selbstverständnis der Filmemacher und entfernen sich oft von den konkreten Arbeiten. Umgekehrt wäre es jedoch problematischer, denn diese Interviews wurden bereits 1998/99 geführt, also drei bis vier Jahre vor Erscheinen des Buches. Das erscheint durch die Ausrichtung allerdings nicht als grundsätzliches Manko, obwohl es schon interessant wäre zu wissen, wie der kommerzielle Erfolg von *LOLA RENNT* die Karriere von Tom Tykwer oder der derzeitige von *GOOD BYE LENIN* die von Wolfgang Becker beeinflusst.

Im Fall von Tykwer weiss man, dass er 2001 als deutsch-amerikanische Coproduktion mit amerikanischen Stars in Italien den Film *HEAVEN* drehte, basierend auf einem nachgelassenen Drehbuch von Krzysztof Kieslowski. Der Begleitband zu *HEAVEN* enthält neben dem (mit Storyboards und Standfotos) reich illustrierten Drehbuch ein 19seitiges Gespräch des Herausgebers Michael Töteberg mit Tykwer, das ganz nah am Film bleibt: im Vordergrund stehen die künstlerischen Entscheidungen, wenn auch auf einigen Seiten (knapp) die Rolle der amerikanischen Coproduzenten thematisiert wird.

«Schlechte Filme vermitteln selbst dem unbedarftesten Zuschauer ein Ge-

fühl der Überlegenheit.» Mit diesem Satz haben die Herausgeber des Bandes «Die schlechtesten Filme aller Zeiten» bereits in der Einleitung die Crux ihres Buches benannt. Der Tonfall des Werkes ist denn auch entsprechend hämischi ausgefallen, was den Leser allerdings nicht weiter verwundert, denn er ist es von anderen Nachschlagewerken des Duos Rolf Giesen & Ronald M. Hahn, etwa ihren Lexika zum Horror- und zum Fantasyfilm, gewöhnt. Den ausführlichen Stabangaben stehen unterschiedlich lange Texte gegenüber, die manchmal etwas pointiert auf den Punkt bringen, oft aus zeitgenössischen Zeitungskritiken zitieren, gelegentlich aber auch hübsche Details zur Produktions- beziehungsweise Rezeptionsgeschichte versammeln. Aber ist es nicht bezeichnend, dass oft die O-Töne, mit denen die Verleihe ihre Produkte anpreisen, am aussagefähigsten, da hirnrissigsten, sind?

Das Spektrum reicht von offensichtlichen Billigfilmen zu teuren Flops (*CLEOPATRA*, wo nach 33 Zeilen Stabangaben auf 11 Zeilen eine einzige Pointe kolportiert wird – ein ziemliches Missverhältnis), von neuen deutschen «Trivialfilmern» wie Schlingensief und Peter Kern zu NS-Propagandafilmen (*HANS WESTMAR*), DDR-Genrefilmen (*IM STAUB DER STERNE*) und jeder Menge Eurotrash der sechziger und siebziger Jahre. Mehr als gelegentlich unterhaltende Bettlektüre ist allerdings nicht herausgekommen. Vielleicht könnte man auch mal darüber spekulieren, ob die übermässige Beschäftigung mit solchen Filmen Autoren nicht zwangsläufig in eine konservative Ecke führt, wie es das Beispiel Michael Medved zeigt: Der lieferte mit seinen Büchern über filmische *turkeys* die Grundlage für alle späteren Publikationen und machte dann einige Jahre danach Hollywood für die Übel der Gesellschaft verantwortlich.

Auch der erste *SCHULMÄDCHEN-REPORT* aus dem Jahr 1970 hat Eingang gefunden in das Buch von Hahn/Giesen. Eine andere Art der Annäherung an dieses Phänomen (1970 war die Hälfte aller bundesdeutschen Filme dem Sexfilmgenre zugehörig) bietet das Buch von Annette Miersch, die dem deutschen Sexfilm der siebziger Jahre eine eigene Publikation widmet. Was heute unter dem Label *Trash* im Zeichen von Siebziger-Jahre-Revivals eher Gegenstand der Kultivierung des Trivialen ist, wird von ihr durchaus ernst

genommen – auf den ersten Blick erstaunlich (aber vielleicht auch gerade daher erklärlich), denn die Autorin steht dem Thema doppelt fremd gegenüber, als Nachgeborene (Jahrgang 1968) und ehemalige Bewohnerin der DDR. «Ich war schwer irritiert» beschreibt sie ihre erste Reaktion auf die Filme, als diese Anfang der neunziger Jahre von dem Privatsender SAT 1 ausgestrahlt wurden.

Ihr Buch ist offensichtlich aus einer universitären Arbeit hervorgegangen. So muss sich der Leser in einem Kapitel durch 15 Seiten Zitate von und über Foucault quälen, bekommt im nächsten einen Schnellkurs zur Entwicklung der Sexualität in der BRD nach dem Krieg und im längsten auf 66 Seiten eine chronologische Darstellung des Genres in den siebziger Jahren, überwiegend mit Zitaten aus dem katholischen «film-dienst» beziehungsweise aus Standardwerken wie dem von Leo Phelix und Rolf Thissen («Pioniere und Prominente des modernen Sexfilms»). Wer nicht ganz ohne Vorkenntnisse an den Gegenstand herangeht, kommt am ehesten auf den nachfolgenden 42 Seiten auf seine Kosten. Sie sind der «Inszenierung soziokultureller Realität im Sex-Reportfilm» gewidmet: Hier werden die dreizehn Filme der «Schulmädchen»-Serie im Detail analysiert. Dabei wird auch der Stil, den deren Produzent Wolf C. Hartwig in einem längeren, einleitenden Interview als «semidocumentary style, den ich kreiert habe» bezeichnet, ad absurdum geführt: eine Fotoreihe enthüllt, dass der im ersten Teil als «Jugendpsychologe» eingeführte Mann in Teil 7 als Sex-Akteur auftritt. Bei allen Mängeln ist das Buch trotzdem ein hilfreicher Beitrag zu einem nicht unwichtigen Kapitel des bundesdeutschen Nachkriegsfilms.

Frank Arnold

Visions du réel

Vorschau



GOOD NEWS

Regie: Ulrich Seidl

IL VIAGGIO A MISTERBIANCO

Regie: Paolo Poloni

DANS, GROZNY, DANS

Regie: Jos de Putter

LES PRINTEMPS

DE NOTRE VIE (FRAGMENTS)

Regie: Francis Reusser

SIBERIAN DIARY

Regie: Michael Pilz

LA PAROLE D'ABORD

Regie: Denis Gheerbrant

Vom 28. April bis 4. Mai zeigt «Visions du réel», das internationale Filmfestival von Nyon, einen mannigfaltigen Querschnitt durch das aktuelle Dokumentarfilmschaffen und demonstriert die Kreativität eines Genres, das weder Tabus noch ästhetische Grenzen kennt. Nyon versteht sich aber auch als Begegnungsstätte und bietet deshalb genügend Raum für Gespräche, Diskussionen und – etwa mit seinen Ateliers – für Begegnungen mit Filmschaffenden. Das Festival hat gegenüber letztem Jahr bewusst auf gut zehn Stunden Vorführzeit verzichtet zugunsten von Zeit für Gespräche und Auseinandersetzungen (Forum täglich von 17.30 bis 19 Uhr).

Mit dem neuen Spielort «Impérial Bioscope» – ein aus der Bretagne stammendes, für 300 Plätze ausgelegtes Zelt, ausgestattet mit Projektionsapparaturen auf dem neusten technischen Stand – soll dem wachsenden Besucherstrom Rechnung getragen werden. Das Zelt mit seiner barocken Silhouette an den Gestaden des Genfersees knüpft an die Tradition der Wandering Kinos aus der Frühzeit des Films an.

Compétition internationale

Im internationalen Wettbewerb stellen sich 22 Werke der Jury, die mit Ruth Dreifuss, Donian Cumming, Jennifer Dworkin, Don Edkins und Björn Koll besetzt ist. Der Wettbewerb und damit auch das Festival wird mit DANS, GROZNY, DANS / THE DAMNED AND THE SACRED des Niederländers Jos de Putter eröffnet: ein Film über Opfer des Kriegs in Tschetschenien, eine Gruppe Kinder, die mit Hilfe von Tanz in einem Land ohne Hoffnung zu überleben versuchen. Krieg ist auch Thema anderer Wettbewerbsfilme, so schildert Anand Patwardhan in WAR AND PEACE das verhängnisvolle Engagement der indischen Regierung im Rüstungswettlauf, oder Johan Feindt reflektiert in M.I.A. – MISSING IN ACTION, einer Hommage an Gilles Caron, die Arbeit der Kriegsfotografen.

Kameras werden immer leichter und kleiner, und die Dokumentaristen nutzen das Werkzeug immer öfter als «Aufzeichnungsgerät» für Tagebücher und Reisejournale. Der Schweizer Paolo Poloni etwa verzeichnet in IL VIAGGIO A MISTERBIANCO Impressionen, Entdeckungen und Reflexionen einer Reise vom Brenner bis nach Sizilien durch Italien entlang dem sozialen Gefälle, während der Österreicher Michael Pilz

in seiner poetischen Meditation SIBERIAN DIARY – DAYS AT APANAS den Zuschauer in den hohen Norden mitnimmt.

Die Preisverleihung wird von einer Performance des Filmemachers Peter Mettler (GAMBLING, GODS AND LSD) und des Musikers Martin Schütz gekrönt werden – eine Improvisation aus Werken, die aktuell in Nyon zu sehen waren, und Bruchstücken aus dem Mettlerschen Bildervorrat.

Jahren hatten, – lokal und international – geworden ist. Frédéric Gonseth besucht in MISSION EN ENFER Schweizer Ärzte, die 1942 in humanitärer Mission an der Ostfront Hilfe leisteten, während Stéphane Goël in LE POISON – LE CRIME DE MARACON die Auswirkungen eines Gerüchts im Umfeld eines unaufgeklärten Mordes in einem kleinen Dorf verfolgt.

Invitation Argentine

Fünf Dokumentarfilme werfen einen Blick auf Argentinien, auf seine Vergangenheit und das soziale Elend. HIJOS EL ALMA EN DOS von Carmen Guarini und Marcelo Cespedes etwa porträtiert die Arbeit einer Gruppe, die sich um die Kinder verfolgter und verschwundener Personen kümmert. LOS CHICOS Y LA CALLE von Carlos Alejandro Echeverría befasst sich mit Strassenkindern. LAS PALMAS, CHACO von Alejandro Fernandes Moujan hingegen erzählt vom hoffnungsfröhlich stimgenden Projekt ehemaliger Arbeiter einer Zuckerrohrfabrik, die um ihr Land kämpfen.

Jean-Charles Pellaud

1973 verlässt Jean-Charles Pellaud die Télévision Suisse Romande, wo er etwa als Assistent von Goretta und Soutter gearbeitet hatte, aber auch in eigener Regie Dokumentarfilme über Lebensbedingungen der Jugend, der Frauen, Literatur oder kleine Spielfilme produziert hat, um mit seiner audiovisuellen Arbeit im sozialen Bereich «denen das Wort zu geben, die es schwer haben, sich Gehör zu verschaffen». Er engagiert sich etwa in der psychiatrischen Klinik von Bel-Air, in den Genfer Freizeitanlagen, in der Strafanstalt Plaine de l'Orbe, in einem Heim für schwererziehbare Jugendliche. Bei dieser Arbeit entstand ein Sammelsurium von öfters unvollendeten individuellen oder kollektiven Video-Porträts oder Langzeitstudien über Randständige, aber auch über im Verschwinden begriffene Traditionen oder Orte. Dem Prinzip verpflichtet, Filme mit und für die Menschen und nicht über sie zu drehen, ist etwa mit H, MOTEUR ... ÇA TOURNE, LA PETITE ÉPICIÈRE eine Art cinéma art brut entstanden, manchmal holprig und unsicher, aber immer geprägt von Empathie und Solidarität. Visions du réel, Festival international de cinéma, case postale 593, 1260 Nyon, www.visionsdureel.ch

Ateliers / Etats de lieux

Die «Werkstätten» ermöglichen eine intensivere Begegnung mit Filmschaffenden, die einen Morgen lang ihr Werk und ihre Arbeitsweise vorstellen und in den Dialog mit dem Publikum eintreten. Ein Grossteil der Filme der beiden Gäste der Ateliers werden unter der Woche in der Sektion «Etats des lieux» gezeigt.

LA PAROLE D'ABORD heisst ein Film von Denis Gheerbrant und bezeichnet damit ein Hauptanliegen des Dokumentaristen: Er gibt den Unscheinbaren, den Nichtbeachteten das Wort, indem er ihnen zuhört. Krankheit (LA VIE EST IMMENSE ET PLEINE DE DANGERS), Erwachsenwerden (UN PRINTEMPS DE SQUARE), Delinquenz, Drogen und Einsamkeit (LA PAROLE D'ABORD) oder Arbeitslosigkeit (ET LA VIE) sind seine Themen, bei denen er den Betroffenen immer wieder die gleichen Fragen stellt: «Woher kommst du, wohin gehst du, worunter leidest du, wonach strebst du?» (Atelier vom 1. Mai)

Ulrich Seidl ist grenzenlos neugierig auf die Eigentümlichkeiten seiner Protagonisten, stellt sie in sorgfältigen Tableau-Kompositionen aus, um sie ganz bewusst mit ihrer Umgebung in Beziehung zu setzen. Er zeigt das Alltägliche in seiner Monotonie und Ritualisierung, inszeniert den «Wahnsinn der Normalität». (Atelier vom 2. Mai)

Hévétiques

Mit gleich vier Weltpremieren kann die der Schweiz gewidmete Sektion aufwarten. Richard Dindos ARAGON: LE ROMAN DE MATISSE ist eine filmische Lektüre von Aragons Roman über die letzten Tage des Malers Henri Matisse. Francis Reusser fragt Leute seiner Generation in LES PRINTEMPS DE NOTRE VIE (FRAGMENTS) nach dem, was aus den (utopischen) Ideen und dem Engagement, das sie vor vierzig